

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 7-8

Artikel: Grossmanöver "BALTOPS 2016" : Schweden und die NATO
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossmanöver «BALTOPS 2016»: Schweden und die NATO

Schweden ist kein Mitglied der NATO, macht aber im «Partnership for Peace Programm» (PfP) mit. Im Gegensatz zur Schweiz verfolgt Schweden seine Neutralitätspolitik äusserst pragmatisch. Das Land hat keine Berührungspunkte mit dem Nordatlantiktakt.

EINE ANALYSE UNSERES KORRESPONDENTEN OBERST I GST JÜRIG KÜRSENER

Eine NATO-Mitgliedschaft wird mehr als auch schon diskutiert und die Zustimmung in der Öffentlichkeit zu einer NATO-Mitgliedschaft hat in letzter Zeit beträchtlich zugenommen. Trotzdem dürfte eine Umsetzung noch nicht spruchreif sein. Das hindert Schweden allerdings nicht daran, seit einigen Jahren aktiv an Übungen der NATO, so auch an Marineübungen, ver-

mehrt teilzunehmen. Dass sich die Nation damit alle Vorteile der Akzeptanz und des Zugangs zu Informationen verschafft, die sonst verwehrt bleiben, ist ein Vorteil.

Aggressives Russland

Die Ereignisse der letzten Jahre und die aggressive Linie Russlands unter Putin auf der Krim, in der Ostukraine, im Schwar-

zen Meer, vor allem aber die Provokationen durch Russland in der Ostsee haben das Bedrohungsempfinden der Schweden stark verändert. Die schwedische Öffentlichkeit reagiert entsprechend wesentlich sensibler als noch vor wenigen Jahren. Selbstbesinnung ist angesagt.

Das führt dazu, dass die über Jahre gesenkten Verteidigungsausgaben nun wieder – notabene unter einem sozialdemokratischen Regierungschef – erheblich nach oben korrigiert werden. Zudem wird die seit Jahren praktizierte alleinige Konzentration auf Einsätze fernab des eigenen Territoriums wieder in Frage gestellt. Die traditionelle konventionelle Verteidigung des eigenen Territoriums und Vorkehren gegen Aggressionen aller Art an der Ostseeküste Schwedens erhalten wieder mehr Gewicht.

Schweden hat jahrelang Friedensdividenden erbracht. Der jetzige Sinneswandel, welcher auch im Norden Europas leider erst aufgrund der jüngsten Ereignisse eingesetzt hat, ist zu lange von jenen Kreisen bestimmt worden, die sich naiv und unverantwortlich der Friedenseuphorie verschrieben haben (Klammerbemerkung: Wer zieht eigentlich diese Kräfte zur Rechenschaft?).

Sinneswandel spürbar

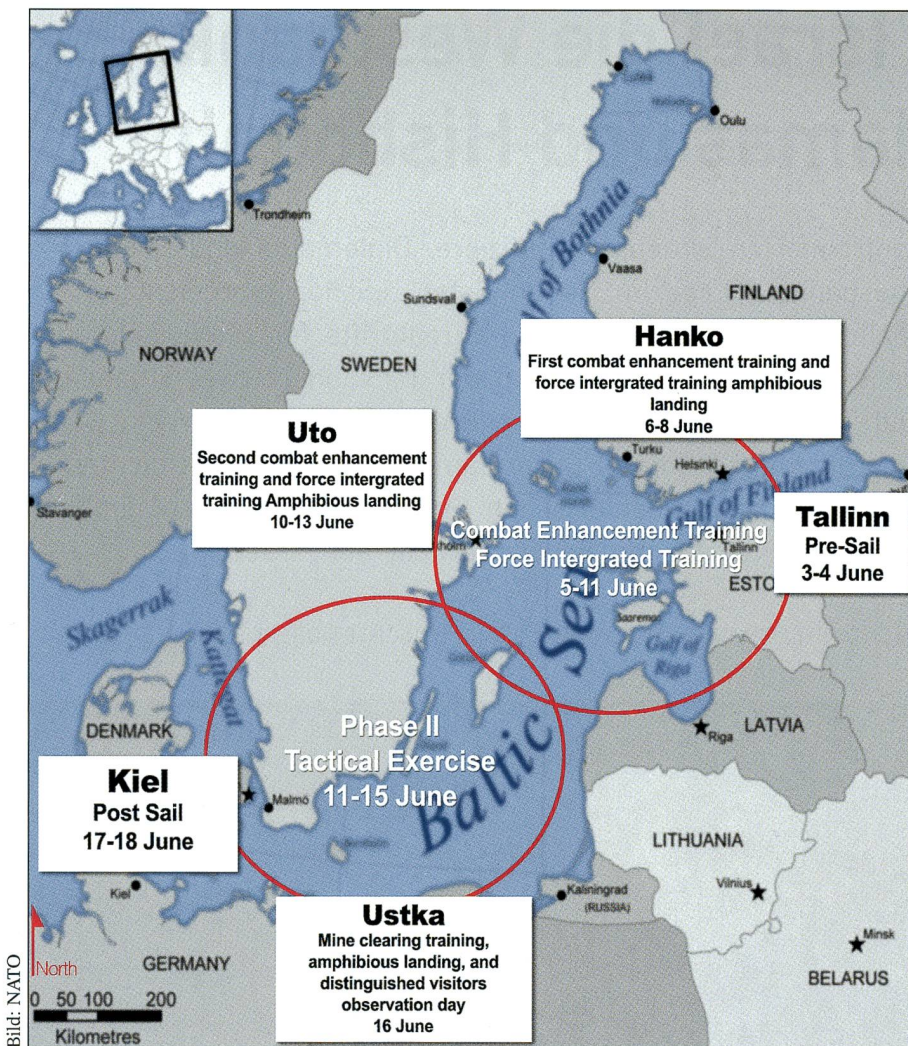
Der Sinneswandel äussert sich nicht nur darin, dass die Verteidigungsmassnahmen wieder steigen, sondern auch darin, dass sich Schweden – übrigens zusammen mit Finnland – an NATO-Übungen, vor allem im Ostseeraum, beteiligt. So auch anlässlich der NATO- und PfP-Grossmanöver «BALTOPS 2016», die vom 3. bis 19. Juni 2016 in der Ostsee unter Beteiligung von 17 Nationen mit über 45 Kriegsschiffen, darunter vier U-Booten, 60 Flugzeugen und etwa 6100 Mann stattgefunden haben.

Dies übrigens zum 44. Male seit Bestehen dieser Übungsserie. Bemerkenswert ist dabei die Teilnahme amerikanischer Kräfte,



Bild: US Navy

Ostsee, wie im Kalten Krieg: Die gefährliche Provokation des US-Zerstörers Donald Cook am 12. April 2016 durch einen knapp 20 Meter über dem Meer fliegenden russischen Frontbomber Suchoi-24.



Die einzelnen Übungsphasen von «BALTOPS 2016».

so u.a. des Flaggschiffs USS Mount Whitney des Kommandanten der 6. US-Flotte im Mittelmeer, Vice-Admiral James Foggo III, des amphibischen Landungsschiffs USS Carter Hall, der Raketenzerstörer USS Donald Cook und USS Truxtun, von Langstrecken-U-Boot-Aufklärern (P-3C Orion der Patrol Squadron VP-4 und P-8A Poseidon von VP-26) und von Spezialkräften.

Aber auch die Niederlande waren mit dem grossen Landungsschiff Johan de Witt, die Royal Navy mit der HMS Ocean, Deutschland mit dem Einsatzgruppenversorger Berlin und der Fregatte Sachsen sowie andere Seestreitkräfte prominent vertreten. Die NATO hat zudem einzelne ihrer permanenten Eingreifverbände ebenfalls in die Ostsee beordert.

Die Armada in Tallinn

Die Armada hatte sich am 2. Juni 2016 in der Hauptstadt Estlands, in Tallinn, versammelt. Dort hatte am 19. und 20. April bereits eine grosse Planungskonferenz für

diese Manöver stattgefunden. Übungsthemen von «BALTOPS 2016» waren die Schulung der Integration von US-Verbänden in die NATO-Aktivitäten im Baltischen Meer, die Minenräumung, die U-Boot-Abwehr, Luftabwehraktivitäten, Schulung der seetechnischen Zusammenarbeit und amphibische Aktionen.

Ein Höhepunkt war zweifellos die Phase II der Übung, welche vom 10.–13.6. unter dem Begriff «UTÖ» eine amphibische Landeübung auf der Insel Utö in Südschweden bei Stockholm durchspielte, gefolgt am 16. Juni von der amphibischen Landung «Ustka» in Polen gegen einen supponierten Gegner der 7. Küstenverteidigungsbrigade. Finnland hat ebenfalls eine Küstenjäger-Kompanie der Nyland-Brigade entsendet.

«BALTOPS 2016» gehörte zur Serie weiterer NATO-Übungen, welche unter der Bezeichnung «ANAKONDA» – einer von Polen geführten Übung mit 30 000 Mann und 100 Flugzeugen sowie den beiden Luft-

manövern «SABER STRIKE» und «SWIFT RESPONSE» in Osteuropa, vor allem im Baltikum – durchgeführt wurde.

2000 Fallschirmjäger

Höhepunkt waren hier der Absprung von 2000 Fallschirmjägern verschiedener Nationen über Polen, die Entsendung von 20 F-16-Kampfflugzeugen und vier Tankerflugzeugen der US-Luftwaffe aus Aviano, Mildenhall und den USA auf die polnischen Flugplätze von Lask und Powidz sowie weitere Übungssegmente im Baltikum. An den Übungen haben sich auch drei B-52-Bomber beteiligt, die in den Sommerwochen nach Fairford in England verlegt haben. Sie simulierten den Abwurf von Seeminen.

Solche Übungen sind stets von einer Vielzahl von Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit begleitet. So haben sich nach Abschluss der Marineübung «BALTOPS» die meisten Schiffe zur traditionellen jährlichen Kieler Woche im norddeutschen Hafen versammelt, wo sie der Bevölkerung zum Besuch offenstanden.

Grosse Symbolkraft

Übungen dieser Art sind nicht bloss für die nordischen Staaten von grosser symbolischer Kraft, sie sind insbesondere eine Kundgebung der Bündnissolidarität für die baltischen Staaten und Polen. Schweden seinerseits scheint erkannt zu haben, dass das Konzept der Neutralität nur glaubwürdig sein kann, wenn es auch durch eigene militärische Anstrengungen glaubwürdig unterlegt wird.

Dass die eigene Souveränität heute im Alleingang kaum mehr möglich ist, ist eine weitere Erkenntnis, die sich in Schweden zu festigen scheint. Ohne deswegen aber überstürzt die Neutralität aufgeben zu wollen, sucht Schweden einen Mittelweg, in dem es die Kooperation mit der NATO und auch mit den USA bilateral intensiviert.

Signal zur Stabilisierung

Entsprechend hat der schwedische Verteidigungsminister Peter Hultqvist am 8. Juni 2016 im Pentagon als Gast von US-Verteidigungsminister Ashton Carter eine Absichtserklärung zur Stärkung der bilateralen Zusammenarbeit und zur engeren Zusammenarbeit unterzeichnet.

Unbestätigt sind Meldungen, wonach sogar US-Material auf schwedischem Territorium gelagert werden soll. Mit solchen Schritten scheint Schweden – ähnlich wie mit der Manöverserie im Ostseeraum – ein starkes Signal zur Stabilisierung der Situation im Norden Europas zu senden. ■